

Wanderweg B4

Eine 10,5 km lange Runde über Westereiden, Hoinkhausen und Weickede. Diese Runde wurde im Jahr 2018 als sog. "Bierwanderung" mit Bierverkostung und Erklärungen vom Braumeister von der Berger Dorfgemeinschaft erwandert.

Besondere Orte auf dem Weg:

ehemalige Steinbrüche Albersmeier und Jaeger

(Quelle: „Dorfchronik Berge“ herausgegeben aus Anlass des 800-jährigen Dorfjubiläums Berge 2016 durch den Verein ProBerge.)

Albersmeier:

In der Katasteraufnahme (erstmalige Aufmessung der Grundstücksgrenzen) von 1829 wurde diese Fläche als „gemeindeeigener“ Steinbruch ausgewiesen. In den Ratsprotokollen der Gemeinde Berge heißt es am 1. April 1882: „Nach der Markenteilung und der Hudebefreiung entstanden in Berge eine gemeindliche Lehmgrube, eine Viehtränke, ein Bleichplatz und ein Steinbruch zur gemeinschaftlichen Nutzung für die Ortseingesessenen.“ Solch ein gemeinschaftlicher Steinbruch hat sich an diesem Standort befunden.



Jaeger:

An diesem Standort befand sich der Steinbruch Jaeger (Haus-Nr 13). Noch heute erkennt man die steile Bruchkante des Steinbruches. Beim Bau des Dammes für das Regenrückhaltebecken im Pöppelschetal fanden dort umfangreiche Erdarbeiten statt und der Steinbruch wurde teilweise verfüllt.



Dieser Bereich diente um 1937 auch als Gelände für Schießübungen des Schützenvereins (siehe „Chronik Schützenverein Berge, Seite 113).

Staudamm Regenrückhaltebecken

(Quelle: „Dorfchronik Berge“ herausgegeben aus Anlass des 800-jährigen Dorfbiläums Berges 2016 durch den Verein ProBerge.)

Die Pöppelsche führt nach starken Regenfällen oftmals Hochwasser. Hierdurch ging die Gieseler regelmäßig über die Ufer und verursachte Überschwemmungen. Aus diesem Grund wurde von 1975 - 1979 für 5,6 Mill. DM das „Hochwasserrückhaltebecken Pöppelsche“ gebaut. Der Staudamm steht im Gemeindegrenzbereich Berge/Erwitte/Westereiden auf den Gemeindegebieten von Westereiden und Erwitte. Betreiber ist der „Obere Wasserverband“ in Büren.

Der Staudamm mit einer Kronenhöhe von 159,5 m ü. NN, ist an seiner Krone etwa 200 m lang, 5 m breit und 17,5 m über der Talsohle hoch. Er besteht aus einer Felsschüttung mit einer Lehmkern-Schürzendichtung, hat rund 125.000 m³ Bauwerksvolumen und seine Böschungsneigung liegt luftseitig bei 1:2 bis 1:3 und wasserseitig bei 1:3.

Altes Steinbruchgelände in Westereiden

Ehemalige Pastorat, Kirche Hoinkhausen, Heroldsche Schule

(Quelle: <http://www.heroldsches-erbe.de/>)

Hoinkhausen (gesprochen: Hönkhausen) ist ein Stadtteil der Stadt Rüthen im Kreis Soest in Nordrhein-Westfalen.

Melchior Ludolf Herold wirkte in der Zeit von 1780 bis 1810 in Hoinkhausen. Geboren wurde er am 10.12.1753 in Rüthen. Seine Eltern waren Kaspar-Adam, Legaladvokat und kurfürstlicher Gerichtsschreiber, und Kasparina, geb. Sperber.

Im Jahre 1786, als in Westfalen noch niemand an dergleichen dachte, führte er die Industrieschule ein. Er schaffte alle Materialien und Gerätschaften auf seine Kosten an, arbeitete, ohne Aufhebens davon zu machen, längere Jahre still in dieser neuen Weise fort und legte dann das praktische Resultat der, im Jahre 1797 in Arnsberg neu errichteten, Schulkommission in Form einer tabellarischen Übersicht vor: 423 Handschuhe und Stauchen, 1218 neue Strümpfe, 1254 angestrickte Strümpfe, 388 Schürzen, Mützen und Kappen, 363 Hemden, 125 Kissenbezüge, Bett- und Tischtücher, 288 Servietten, Hals- und Taschentücher, 884 Stück Steide, Hasenhaar und Baumwolle. Alles in allem einen Wert von 908 Reichstalern. Herold'sche Schule in Hoinkhausen

Die Herren der Schulkommission waren voller Begeisterung, sodass die Einführung der Industrie in allen Schulen des Herzogtums Westfalen mit Nachdruck betrieben wurde. Herolds Verdienst aber bleibt es, den Grund zu der nun erblühenden allgemeinen Landesindustrie des Herzogtums gelegt zu haben.

Friedhof Hoinkhausen

Blick vom Rande des Haarstrangs in die Hellwegregion und ins Münsterland

Kapelle in Weickede

